

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **26 (2003)**

Heft 2-de: **Augusta Raurica : eine Entdeckungsreise durch die Zeit**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Götter – Gaben – Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas.

Felix Müller, Kulturgeschichte der antiken Welt Band 92. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2002. ISBN 3-8053-2801-X. VII, 243 Seiten mit 79 Farb- und 99 Schwarzweissabbildungen, gebunden. € 39.90, CHF 69.-.

«Archäologie und Religion: Es gibt kaum ein Begriffspaar, das höhere Erwartungen weckt. Aber es gibt auch kaum ein Thema, das die archäologische Vorgeschichtsforschung so verhalten angeht wie die Religion.» Mit diesem ersten Satz der Einleitung ist ein Hauptverdienst des Buches bereits hervorgehoben: das archäologische Fachwissen muss in einen grösseren Zusammenhang gestellt und in einer verständlichen Sprache vermittelt werden. Den wenigen nach archäologischen Kriterien verfassten Publikationen zum Thema vor- oder

frühgeschichtliche Religion steht eine unglaubliche Fülle von New-Age-Publikationen gegenüber, die sich häufig einen für ein Laienpublikum nicht sofort durchschaubaren «wissenschaftlichen» Anstrich geben.

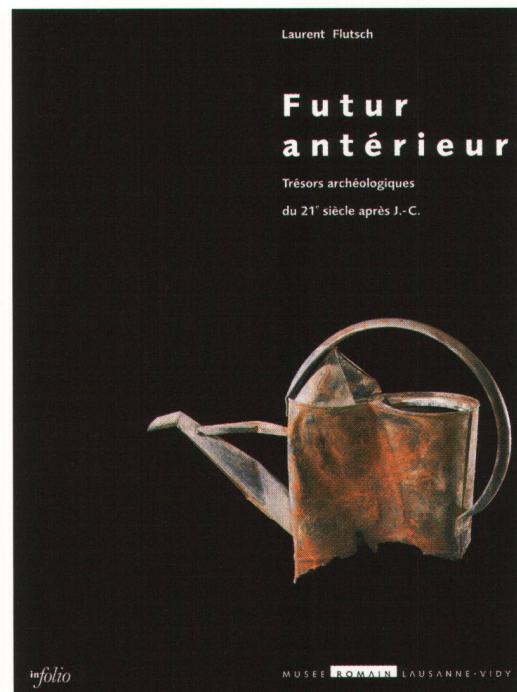
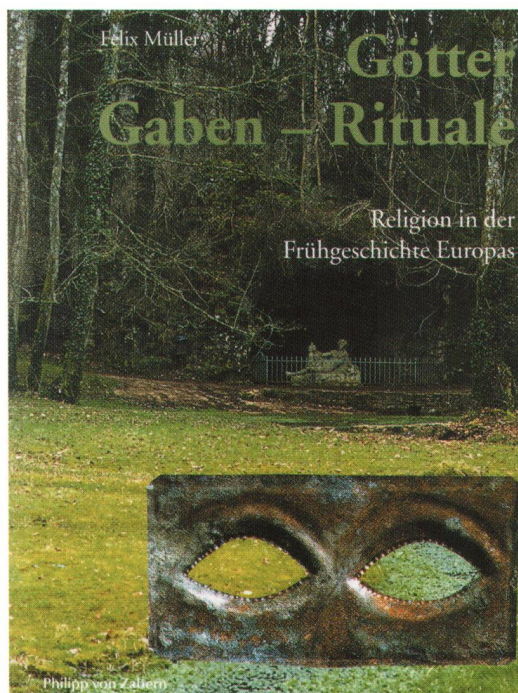
Soll vorgeschichtliche Religion sichtbar gemacht werden, so reicht es nicht, dass die moderne Esoterik eine landschaftliche Besonderheit intuitiv als «starken Ort» erkennt und seine Funktion als «kultisch» erklärt. Das vorliegende Buch geht das Thema nicht auf dem intuitiven, sondern auf dem argumentativen Weg an: Was die Forschung über vorgeschichtliche Religionen weiss und auf welchen Grundlagen dieses Wissen beruht wird in leicht lesbarer und gut illustrierter Form erläutert. Als Ausgangspunkt dienen die antiken Kulturen Griechenlands und Roms, wo die historischen Informationen und die Funde aus dem Boden zwei sich er-

gänzende Quellen bilden. Die Gabe und das Ritual werden zu den Schlüsseln, die den Zugang zu den religiösen Inhalten öffnen. Unter diesem Aspekt erhellt sich manch eine archäologische Fundsituation nördlich der Alpen und wirft ein neues Licht auf religiöse Aspekte der Bronze- und Eisenzeit.

Futur antérieur, Trésors archéologiques du 21^e siècle après J.-C.

Laurent Flutsch, Editions Infolio, Gollion, 2002, ISBN 2-88474-105-4, CHF 29.-

Cet ouvrage, qui découle d'une exposition temporaire présentée au Musée romain de Lausanne-Vidy, invite le lecteur à un bond ludique dans le futur. Place à l'archéologie-fiction: nous nous transposons au 41^e siècle après J.-C. et les archéologues nous présentent des vestiges vieux de



deux mille ans découverts dans la «région Lausanne». Comment ces savants de l'an 4003 les expliquent-ils? Leurs interprétations, pratiquées selon les méthodes des archéologues d'aujourd'hui, font qu'ils se trompent souvent sans s'en apercevoir: les projections de Laurent Flutsch, aussi intéressantes qu'amusantes, donnent lieu à toutes sortes de situations cocasses, notamment quand un nain de jardin est considéré comme une statuette de notable, ou lorsqu'un arrosoir devient un vase d'apparat réservé au service de boissons cérémonielles!

Le propos permet d'illustrer les limites des méthodes de l'archéologie actuelle. Il nous fait également réfléchir sur notre propre civilisation. Que restera-t-il de notre monde, dans deux mille ans? Probablement fort peu de choses, selon l'auteur, et pour cause: les informations écrites et audiovisuelles auront été perdues, leurs supports – papier, bandes magnétiques, photos – étant très fragiles; les structures bâties conservées seront inexistantes, car le rythme effréné des constructions les aura anéanties au fur et à mesure des aménagements; enfin la plupart des objets, produits dans des matériaux périssables comme le plastique, se seront très rapidement dégradés. Seul un petit éventail d'objets en métal, en terre cuite, ou en verre et quelques très rares bouts d'imprimés à peine lisibles, pourront donc être retrouvés. De bien maigres vestiges, si nous considérons le haut degré de développement culturel et technologique auquel prétend notre civilisation.

Au fil des pages de cet ouvrage

abondamment illustré de splendides photographies d'objets artificiellement vieillis, le lecteur ne manquera pas de sourire, à l'instar du large public qui a très chaleureusement accueilli l'exposition. Certains souhaiteront peut-être que l'exercice soit poussé un peu plus avant, au-delà de la seule présentation d'objets: à quoi ressembleraient les sites découverts en 4003? Dans quelles conditions les fouilles pourraient-elles être réalisées? Les archéologues sont familiers de ce type d'exercice de transposition. Pourtant, à Laurent Flutsch revient le mérite d'avoir exprimé l'idée en trois dimensions, à l'aide d'objets modernes magnifiquement dégradés, et avec beaucoup d'humour.

Anno domini – Münzen

Ein Spiel von Tünde Boschetti-Maradi und José Diaz Tabernerero, Inventar der Fundmünzen der Schweiz IFS. Spielidee von Urs Hostettler. Bezug im Spielfachhandel oder beim IFS, Postfach 6855, 3001 Bern, itms@bluewin.ch. CHF 18.50.

Zum 10-jährigen Jubiläum hat sich das Inventar der Fundmünzen der Schweiz IFS etwas Unkonventionelles einfallen lassen. Mit einem Spiel soll über den Kreis der Numismatiker hinaus auf das IFS aufmerksam gemacht werden.

Anno domini – Münzen ist eine thematisch faszinierende Variante der bisher 13 Serien des Kartenspiels Anno domini. Jedes Spiel beinhaltet jeweils 336 Karten für 2-8 SpielerInnen ab 12 Jahren. Spieldauer ca. 1 Stunde. Neu an der Anno domini Münzen-Serie ist die Kombination von Bildern und Text: 280 Bildkarten zeigen die Vielfalt der Darstellungen auf Münzen von der Antike bis zur Neuzeit, 56 Textkarten fragen nach Ereignissen der Münz- und Geldgeschichte.

Anno domini – Münzen kann mit den weiteren Anno domini-Serien gemischt, aber auch allein gespielt werden. Die Spielregeln sind einfach. Obwohl mit Schätzen und Bluffen sehr viel gewonnen werden kann, sind die historisch und numismatisch Vorgebildeten in einem nicht zu unterschätzenden Vorteil.

